

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 11: **extraterritorial = exterritorial = extraterritorial**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Wer bestimmt über den öffentlichen Raum?

Die Meinungen aus der Fachwelt und der Öffentlichkeit liessen nicht lange auf sich warten und waren geteilt. Während die Expansion der Messe aus wirtschaftlicher Sicht allgemein begrüsst wird, sind zum städtebaulich-architektonischen Konzept kritische wie positive, aber kaum euphorische Stimmen zu vernehmen. Skeptiker vermissen ein Wettbewerbsverfahren und sehen in der Überbauung des Messeplatzes einen unzulässigen Bruch mit einer städtebaulichen Tradition, die sich auf räumliche Bezüge und eine klare Trennung zwischen öffentlicher und privater Zuständigkeit abstützt. Diese Kritik zielt auf das unausgereifte Konzept der «Stadt-Lounge» und mehr noch die Tatsache, dass die schwebende Hallenkonstruktion die Sichtachse von der Greifengasse über den Claraplatz zum Messturm verstellt.

Wohlwollende Kommentare streichen hingegen die viel versprechende Neuartigkeit des Ansatzes und die gesteigerte stadträumliche Dramaturgie heraus. Beide Positionen treffen indes nicht den Kern des eigentlichen Konfliktfeldes, das längst nicht mehr im klassischen Metier des Städtebaus angesiedelt ist. Mit dem Wandel der räumlichen Repräsentation von sozialen und

ökonomischen Beziehungen unterliegt auch die Gestaltung des städtischen Raums veränderten Gesetzmässigkeiten. In diesem Sinn ist das Projekt von Herzog & de Meuron keine Lösung eines Problems, sondern es verweist exemplarisch und pointiert auf die Kategorien, welche – nicht nur – in der Stadtplanung stets aufs Neue verhandelt werden müssen: Rollen- und Kompetenzverteilung zwischen den Akteuren in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft; Entscheidungshierarchien im Spannungsfeld von Partizipation und Opportunität; und nicht zuletzt die alles andere als neue Frage, wie Sachzwänge in innovative Handlungsstrategien überführt werden können.

Martin Josephy



Bild: Iana Marinescu

Sergison Bates:  
Studiohaus,  
London 2004

## Heinrich-Tessenow-Medaille an Sergison Bates

Die Londoner Architekten Jonathan Sergison und Stephen Bates, denen «werk, bauen + wohnen» die Ausgabe 5|2005 gewidmet hat, werden mit der Heinrich-Tessenow-Medaille 2006 geehrt. Diese renommierte Auszeichnung wird «im Gedenken an den grossen Architekten» seit 1963 von der Alfred Toepfer Stiftung verliehen. Eine Neuausrichtung dieser Organisation bringt es nun allerdings mit sich, dass sie ihr Engagement für diesen Preis zurückzieht. Die Heinrich-Tessenow-Gesellschaft, die seit 1996 die Preisträger vorschlägt, will jedoch die Auszeichnung weiterführen. Das ist besonders erfreulich, weil durch sie immer wieder Architekten geehrt werden, deren Arbeiten nicht unbedingt laut und spektakulär sind und deren Qualitäten sich u.U. einer glamourösen medialen Vermittlung entziehen – wie es einer Verpflichtung auf Heinrich Tessenow entspricht. Interessant ist auch die Form des Preises, der nebst der Ehrenmedaille aus einem Stipendium besteht, das der Preisträger einem jungen Architekten oder einer Nachwuchsarchitektin verleihen kann.

Martin Tschanz

**werk,**  
bauen + wohnen

<http://www.werkbauenundwohnen.ch>

Backlist / fremdsprachige Originaltexte / Bestellungen /  
Mediadaten / Adressänderungen

Architektur lesen.